

Hausgottesdienst am 11. So. n. Trinitatis
23. August 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 11. So. n. Trinitatis

Hochmut kommt vor dem Fall, so sagt man. Aber wer will schon hochmütig sein? Das haben wir doch gar nicht nötig. Wir haben doch alles! – Haben wir wirklich alles? Was haben wir letztlich in der Hand? Sind unsere Hände nicht leer? Offen, um zu empfangen und entgegenzunehmen? Das lehrt das Leben. das meint der Glaube: „Was hast du, was du nicht empfangen hast?“ fragt Paulus. Wird uns das bewusst, dann sehen wir, wie angewiesen wir sind, wie sehr wir Gottes Liebe und Barmherzigkeit brauchen. Er möge uns seine Gnade schenken, denn Gott widersteht den Hochmütigen; aber den Demütigen gibt er Gnade. (1. Petrus 5,5)

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Denn wo zwei oder drei CoSi 299

Refrain: Denn wo zwei oder in deinem Namen versammelt, da bist du Herr mitten unter uns.

1 Herr, in unserer Zeit sind sehr viele so weit von dir weg und der Glaube fällt schwer. Du allein bist das Licht, das die Dunkelheit bricht, so erbarme dich unser, o Herr.

2 Heut kann niemand allein ohne Bruder mehr sein, der im Glauben ihn trägt und erhält. Darum schenk uns die Kraft, welche Einigkeit schafft als ein Zeugnis für uns und die Welt.

3 Weil du unter uns bist, unser Herr Jesu Christ, so singt deine Gemeinde ihr Lied. Und das Lied von der Nacht, die zum Tag du gemacht; Brüder, Schwestern singt freudig es mit.

Hans Mühlbauer

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Wo wir das Gute in unserem Leben und das Gelingen nur uns selbst zurechnen, wo wir uns selbstgerecht über andere erheben, wo wir selbstzufrieden den Dank an Gott vergessen, da rufe uns Gott zurecht, da lasse er uns Angewiesenheit spüren und führe uns zu ihm zurück nach seiner Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin. Jeremia 9, 22.23a Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus. Durch seine Hingabe sind Schuld und Sünde überwunden. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft. Amen.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 056)

Neige dein Ohr, mein | Gott, und höre! *

Wir liegen vor dir mit | unserm Beten,

und vertrauen nicht auf | unsre Gerechtigkeit, *

sondern auf deine gro- | ße Barm-herzigkeit.

Daniel 9,18

Vom Aufgang der Sonne bis zu | ihrem Niedergang *

sei gelobet der Na- | me des HERREN!

Der HERR ist hoch über | alle Völker; *

seine Herrlichkeit reicht, so | weit der Himmel ist:

Der oben thront | in der Höhe, *

der herniederschaut | in die Tiefe,

der den Geringen aus dem | Staube aufrichtet *

und erhöht den Armen | aus dem Schmutze.

Psalm 113,3-4.6-7

Ehre sei dem Vater und dem Sohne

und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar

und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie eleison

Gütiger Gott, barmherziger Vater!
Du liebst uns als deine Kinder. Deine Liebe ist grenzenlos.
Sie gilt – hier und jetzt und in Ewigkeit.
Wir rufen dich an: *Herr, erbarme dich!*

Doch wir leben oft ohne deine Liebe:
Weil wir meinen, sie nicht zu brauchen;
weil wir denken, selbstständig zu sein;
weil wir glauben, unsere Freiheit verteidigen zu müssen.
Wir rufen dich an: Christus, *erbarme dich!*

Darum, gütiger Gott, barmherziger Vater!
Vergib uns, wenn wir deine Liebe nicht annehmen, sie missbrauchen oder gar vergessen.
Halte zu uns, damit wir nicht fallen.
Wir rufen dich an: *Herr, erbarme dich!*

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Du bist der Herrscher über Himmel und Erde.
Und doch gebrauchst du deine Macht, indem du begnadigst und errettest. Darum räume
hinweg, was uns von dir und untereinander trennt. Lass uns spüren, wie gut du es mit
uns allen meinst. So bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir - eins im
Heiligen Geist - lebt und Leben schafft in alle Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostels Paulus an die Epheser im 2. Kapitel:

4 Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns
geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht
– aus Gnade seid ihr gerettet –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im
Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeige den
überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus

Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, 9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Epheser 2,4-10

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja
Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen; *
verkündigt sein Tun unter den Völkern! Psalm 105,1
Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Aus tiefer Not schrei ich zu dir ELKG 195

1 Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöre mein Rufen. Dein gnädig Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne; denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2 Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3 Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll 'lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

4 Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So tu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5 Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

(Martin Luther)

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 11. So. n. Trinitatis lesen wir bei Lukas im 18. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

9 Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Lukas 18, 9-14

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Aus Gnaden soll ich selig werden ELKG 521

1 Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz glaubst du's oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so scheu gebärden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muss auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2 Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin, Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, bringt uns den seligen Gewinn, dass uns sein Tod das Heil gebracht und aus Gnaden selig macht.

3 Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden, so oft dich deine Sünde plagt, so oft dir will der Satan schaden, so oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, das bietet Gott aus Gnaden an.

4 Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, solange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Worte preist, worauf all unser Glaube ruht, ist: Gnade durch des Lammes Blut.

5 Aus Gnaden bleibt dem scheuen Herzen das Herz des Vaters aufgetan, wenss unter großer Angst und Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

Christian Ludwig Scheid 1742

Predigt zu 2. Mose 20,1-17

1 Und Gott redete alle diese Worte: 2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. 3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. 7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. 8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn. 12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. 13 Du sollst nicht töten. 14 Du sollst nicht ehebrechen. 15 Du sollst nicht

stehlen. 16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. 17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Liebe Gemeinde!

Wir kennen das auch, dass wir „uns ein Bild machen“ von jemandem - Wir verschaffen uns einen Eindruck von der zugezogenen Nachbarin, dem neuen Arbeitskollegen, Menschen, denen wir begegnen. Wir beurteilen, wir stufen ein. Wir legen uns fest - wir legen den anderen fest. Und dann wird es für den anderen oft schwer, sich gegen das Bild, das wir uns von ihm machten, mit seiner eigenen Art durchzusetzen. Sei es, dass er in Wirklichkeit ganz anders ist - freundlicher, aufrichtiger, ehrlicher, als wir zunächst dachten; sei es, dass er gar keine Lust hat, den allzeit netten, stets gut gelaunten Muntermacher zu spielen. Ja, es gibt auch das, dass jemand ein schier unerschütterlich positives Bild von jemandem hat, sich Illusionen macht und dabei betrogen wird.

Bilder legen fest. Die Menschen des Alten Testaments wussten darum. In ihrer Anschauung war es sogar so, dass jemand, der eine Darstellung in der Hand hat, Gewalt über den Dargestellten gewinnt. Er macht sich den Dargestellten gefügig, er macht ihn handhabbar nach seinen Vorstellungen und Wünschen. Das ist der tiefere Sinn des Verbotes Gottes, sich kein Bildnis von ihm zu machen. Es wehrt jede falsche Festlegung, jede einseitige Einschränkung Gottes ab, die Gott handhabbar und verfügbar machen will nach eigenem Willen.

Liebe Gemeinde, in der Gefahr, Gott falsch festzulegen und einseitig einzuschränken, stehen wir auch mit den Bildern, die wir uns von Gott machen, die Gottesbilder, die unsere Vorstellungen prägen und unseren Glauben berühren. Da gibt es das Bild von dem Angst machenden Gott, der alles sieht, alles hört, alles weiß, um eines Tages schonungslos alles offenzulegen, was wir so auf dem Kerbholz haben. Mit diesem Gottesbild gehen erhobene Zeigefinger einher, die (zum Beispiel!) kleinen Naschkatzen den eben noch schmackhaften – aber verbotenen – Schokoriegel bitter aufstoßen lassen. Auf frischer Tat ertappt wurde ihnen gedroht, dass Gott alles sieht und Ungehorsam noch immer bestraft hat. So ein Bild zermürbt Menschen – und tut auch Gott weh, der sich nicht einseitig festlegen lässt auf das Bild eines allezeit argwöhnisch auf Zorn aus seienden Spitzels, der nichts als Angst verbreitet.

Das andere Extrem ist das Bild vom allzeit lieben Gott, der gerne mal das eine oder andere Auge zudrückt und am Ende in heiliger Inkonsequenz ohnehin Gnade vor Recht ergehen und jeden nach seiner eigenen Fassung selig werden lässt. So lassen sich seine Ansprüche locker ertragen. „Die Gebote kann man sowieso nicht halten“, höre ich manchmal. Und da schwingt mit: Aber dann brauchen wir uns ja auch nicht weiter mühen, denn Gott meint es ja sowieso gut mit uns. Und dass die Zeiten sich geändert haben, wird doch auch er mitgekriegt haben – und schon nichts dagegen haben, dass wir mit ihr gehen – mit der Zeit: also uns erlauben, manche Dinge anders zu sehen: nicht mehr so eng eben: mit der Liebe zum Beispiel zwischen Mann und Frau, mit der Ehe, mit

der Achtung vor dem ungeborenen Leben, mit dem Respekt der Generationen voreinander, mit der Wahrheit, mit der Aufrichtigkeit, mit der Nachsichtigkeit, mit dem Eigentum der anderen - auch dem öffentlichen. Kleinigkeiten. Kavaliersdelikte. Längst salonfähig! Macht doch ohnehin jeder.

„Moses, hol die Tafeln ab!“ So, liebe Gemeinde, lautet der Titel eines Büchleins über die 10 Gebote. Die Tafeln, die Mose wieder abholen soll, sind natürlich die beiden Steintafeln, auf die Gott bzw. Mose nach biblischer Überlieferung die 10 Gebote für alle Zeiten eingegraben hat. Aber die seien nun überholt, so der Verfasser. Die „Moral“ sei eben dem geschichtlichen Wandel unterworfen. Heute müsse Moral „mehrheitsfähig“ sein - als die Summe dessen, was die meisten Menschen für gut befinden und tun. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts brauchen keinen Gott mehr, der uns sagt, wo's langgeht. Wir kommen ganz gut allein klar. Darum: „Moses, hol die Tafeln ab!“ Auch ein Gottesbild: das des Ruheständlers „Gott“, der seine Schuldigkeit getan hat und darum gehen kann.

Liebe Gemeinde, die Züge, die wir von Gott erkennen können, bieten ein facettenreiches, buntes Bild – bzw. Teile davon. Ein vollständiges Bild bieten sie nicht. Wie gesagt: Gott lässt sich nicht verfügbar, handhabbar machen. Manches an ihm ist nicht einsehbar für uns. Weshalb Martin Luther vom „verborgenen Gott“ gesprochen hat – immer da, wo Gott etwas zulässt, was uns zu oft genug quälenden „WARUM“-Fragen veranlasst: Warum immer wieder Krieg? Warum der plötzliche Tod eines jungen Menschen? Warum Armut? Warum unerfüllte Wünsche? Warum immer wieder die alten Ecken und Kanten, Fehler und – Sünden? Warum ... Der „verborgene Gott“, der sich nicht fassen lässt mit unseren Möglichkeiten, der „aus dem Rahmen fällt“.

Was Gott aber von sich zeigt genügt zum Glauben, zum Leben und zum Sterben.

Und nun: Was zeigt Gott von sich bei dieser Gesetzgebung auf dem Sinai, bei der Verlautbarung der 10 Gebote? Gibt er sich als der strenge Gebieter, der diktatorisch seine Befehle kundtut? Als der drohende, Angst machende Gott?

Ja und nein.

Ja: Gott ist es ernst mit seinem Verhältnis zu seinem Volk. Ihm ist es nicht egal, wie wir Menschen es halten mit seinen Ansprüchen an unser Leben. Er ist ein „eifernder Gott“, der den Ungehorsam eben nicht einfach mild lächelnd übergeht. Und auch wenn uns Christen durch Christus selbst verwehrt ist aufzurechnen: zurückzurechnen von schlimmem Ergehen auf mögliche Ursachen – nach dem Schema: „schwer krank | schwer gesündigt“ oder so ähnlich. Auch wenn es – Gott sei Dank – so nicht ist, dass Gott jeder einzelne Übertretung umgehend und deutlich erfahrbar bestraft. Jedoch: Dass Gott-losigkeit sich ungünstig auswirkt, belegt die Geschichte, leidvoll auch die unseres eigenen Volkes. Gott lässt nicht mit sich spotten. Und das heißt, liebe Gemeinde, es ist ihm ernst mit seinen Geboten. Und die lassen sich nicht mit einer Handbewegung abtun, sondern an ihnen wird offenbar, wie es zwischen uns und Gott

steht. Sie decken unsere Mängel an Glauben und daraus fließendem unverantwortlichem Umgang mit Schöpfer, Schöpfung und Geschöpfen auf. Sie konfrontieren uns mit dem „eifernden Gott“, der es ernst meint.

Ja, auch das ist Gott. Der ernste, der gebieterische Gott, dem es ernst ist mit Anerkennung und Gehorsam.

Aber dann eben auch: Nein. Nicht der despotische Herrscher, der seine Befehle diktiert und dann gnadenlos durchgreift, wo immer Menschen seinem Ideal nicht entsprechen. Nicht der, der vorausseilenden Gehorsam verlangt, um zu sehen, ob mit den Menschen was anzufangen ist. Sondern der selbst vorausseilt mit seiner Liebe, um seine Menschen lebensfähig zu machen.

Sünde ruft Zorn hervor und Strafe. Gott lässt sich nicht spotten. Aber das ist völlig in den Schatten gestellt durch das unvergleichliche Übergewicht der Barmherzigkeit, wo den drei oder vier Generationen die tausend gegenübergestellt werden. Der Vergleich ergibt in jedem Fall, dass das Schwergewicht auf dem Erweis der Barmherzigkeit liegt. Wir haben einen Gott, der lieber segnet als straft.

Das führt mich zuletzt an den Anfang! Am Anfang steht der sich vorstellende Gott. Gott weist sich aus. Jüdische Weisheitslehrer haben dies in einem Gleichnis verdeutlicht:

Es kam einmal ein Mann in eine Provinz und sagte den Einwohnern: „Ich will euer König sein.“ Da antworteten die Einwohner: „Hast du denn etwas Gutes getan, das dich berechtigen würde, unser König zu sein?“ Da baute er ihnen eine Mauer. Er errichtete ihnen eine Wasserleitung. Auch führte er Kriege für sie. Dann sprach er wieder: „Ich will euer König sein.“ Jetzt antworteten die Einwohner: „Ja, so soll es sein!“

So tat es auch der Allmächtige. Er führte Israel aus Ägypten, spaltete für sie das Schilfmeer, ließ ihnen das Manna vom Himmel fallen, ließ den Brunnen in der Wüste aufsprudeln, führte ihnen Wachteln zu, und er stritt für sie gegen Amalek. Erst danach sprach er zu ihnen: „Ich will euer König sein.“ Und darauf antworteten sie: „Ja, so soll es sein!“

Liebe Gemeinde, so hat sich Gott längst bewährt als der HERR, der seinen Leuten gut tut. Von seinen Geboten gilt nicht: Wenn ihr sie erfüllt, dann werde ich mich euch zuwenden. Sondern weil ich mich euch längst zugewandt habe, darum nutzt meine Weisungen, weil ihr wisst, dass sie zu eurem Besten dienen wollen, auch wenn ihr's vielleicht nicht immer gleich erkennt.

Mit uns hat Gott auch seine Geschichte. Uns würde er sich vielleicht so vorstellen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich euch Frieden und Wohlstand geschenkt habe, nachdem ihr der Welt die Hölle des Weltkrieges bereitet hattet. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich die Mauer, die euer Volk zerteilte und mit der ihr euch schon abzufinden gedachtet, zerbrochen habe. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus deinen Verstrickungen und

Zerrissenheiten, aus deinem Scheitern an meinen Geboten, aus Sünde und Schuld führte, als ich mir meinen Sohn vom Herzen riss, damit er dich freimacht, aufatmen und neu beginnen lässt. Dieser dein Herr, dieser dein Gott bin ich. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Du brauchst keine andere Hilfe als mich: Du kannst mir vertrauen!

Als solcher - als bewährter Lebensbegleiter - spricht er seine Leute an, damit es ihnen auch weiterhin gut geht. Seine Gebote wollen nicht knebeln, sondern sie bilden innerhalb des Gottesglaubens eine Reihe von Hinweisschildern für gelingendes Leben. Es lohnt sich, diesen Hinweisschildern zu folgen, indem wir in unseren immer neuen Lebenssituationen uns unter seinem Wort zu Entscheidungen in unserem Denken, Reden und Handeln führen lassen.

Die Gebote erfordern je für sich eine Predigt - mindestens. Diese ist lang genug. Die Gebote sagen nicht in allem alles. Sie sagen überhaupt nicht alles. Sie geben die Richtung an, geben Hinweise. Sie erfordern gläubiges Nachsinnen, das gewiss ist: Gott meint es gut mit uns und will uns nicht zu kurz kommen lassen. Das hat sich bewährt. Das zu wissen – ihn darum vor allem andern und über alle Dinge mit ganzem Herzen zu lieben, zu achten und vertrauensvoll als Herrn anzuerkennen, das ist Fundament allen Glaubens. Die Zuwendung zu ihm wird nicht ohne Folgen bleiben, wie der Apostel Johannes schreibt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“

Weil er sich in einem doch festgelegt hat, als er sich in seinem Sohn Jesus Christus zeigte und uns ein Bild gab: das Bild der Liebe, in der die Gnade vor dem Recht ergeht – nicht die einfache oder „billige“ Gnade, sondern die aufwendig erlittene und am Kreuz durch die Qualen des Todes erworbene Gnade, die dem Gott-ehrlich-zugewandten-Menschen mit all seinen Schwachstellen und Mängeln zugeteilte Gnade, der Vergebung Gottes: die freimachende Gnade, die aufatmen und neu beginnen lässt. Amen.

Lied Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! CoSi 413

Refrain: Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! Vergiss es nicht, er hat dir viel Gutes getan.
Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! Er ist der König, bete ihn an.

1) Der dir deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen. Der dich vom Verderben erlöst, dich krönt mit Barmherzigkeit.

2) Der dich fröhlich singen lässt; du wirst wieder jung wie ein Adler. Er zeigt dir den richtigen Weg und schafft dir Gerechtigkeit.

3) So hoch, wie der Himmel sich hebt, lässt er seine Gnade erstrahlen. Barmherzig und gnädig ist er und ist wie ein Vater zu dir.

Er ist der König, bete ihn an. Er ist der König, bete ihn an.

(Text (nach Psalm 103) Werner Arthur Hoffmann)

Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
Auf Gnade hoffen wir, und du, Gott, teilst sie aus - Jahr für Jahr, Woche für Woche, Tag für Tag. Und dennoch leben wir in Angst, fürchten uns, sorgen uns um den Zustand der Welt.

Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Zeig dich mit deiner Gnade, wo sie so dringend gebraucht wird:
an den Orten des Todes, wo Krieg, Zerstörung und Chaos herrscht.
Wir denken an Syrien, Mali und Beirut.
Du, Gott, kennst die Schmerzen und die Toten.
Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Zeig dich mit deiner Gnade, wo die Sehnsucht nach Heil groß ist:
bei allen, die in diesen Tagen auf Reisen sind
und bei denen, die auf der Flucht sind;
bei denen die ankommen wollen
und bei denen die andere willkommen heißen.
Wir denken an die Kranken und Sterbenden,
an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.
Wir denken an die Menschen,
die auf viele Arten von der Coronapandemie betroffen sind.
Du, Gott, kennst die Hoffnungen und die Sehnsucht.
Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir sie trotz unserer Sorgen erkennen.
Motiviere mit deiner Gnade diejenigen, die über das Geschick anderer entscheiden:
in ihren Äußerungen über andere Denkende
und in ihren Gesprächen und Planungen;
in Behörden und Ämtern
und wo Recht gesprochen wird.
Wir denken an Journalisten und Friedensstifter,
an alle, die sich der Wahrheit und der Nächstenliebe verpflichten.
Du, Gott, kennst ihren Mut und ihre Ängste.
Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir Demut lernen.

Bremse uns, wo wir uns über andere erheben,
wo wir uns auf Kosten unseres Nächsten darstellen,
wo wir meinen, ohne dich sein zu können.
Du Gott kennst unser Vergleichen und unseren Hochmut.
Schenke uns Vergebung.
Wir bitten dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Zeig dich mit deiner Gnade, damit wir deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen.
Schau mit Güte auf deine Kirche. Erinnerung dich deiner Verheißungen.
Segne die Mutigen und die Ängstlichen, die Treuen und die Schwachen.
Segne alle, die dein Wort mit ihrem Leben verkündigen.
Wir bitten dich besonders für die Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden, schaffe ihnen Schutz und Hilfe.
Schenke uns Vertrauen in dich. Stärke unseren Glauben.
Voller Hoffnung auf die Gegenwart deines Geistes und im Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn, bitten wir dich: Sei gnädig und erbarme dich, du treuer Gott.

Herr, Du wirst sein, der du sein wirst, der Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns.
Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(nach: /www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php)

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Leite mich, begleite mich CoSi 551

Refrain:

Leite mich, begleite mich auch in tiefster Dunkelheit. Geh mit mir und steh zu mir bis in alle Ewigkeit!

1 Du hast alles so gut gemacht, die ganze Welt, den Tag und die Nacht. Auch mein Leben gabst du mir, denn du liebst mich, ich danke dir.

2 Was auch vor mir liegen mag, du bist bei mir an jedem Tag, kennst mein Leben, bist mir nah, ganz gleich was kommt: Du warst schon da!

3 Und wenn Himmel und Erde vergehn, deine Liebe, die bleibt bestehen, und dein Wort verspricht: Ich verlasse dich nicht.

(Kristina Gerdes)

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart